© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XIX. 1875. Heft II.]

# Ueber ein Mittel gegen die Reblaus.

Vielen praktischen Entomologen ist es eine bekannte Thatsache, dafs da, wo Asche oder Kohlen herumliegen, keine oder sehr wenig Insekten zu finden sind; und vielfache eigene Erfahrung bestätigte mir, dafs dies in noch viel höherem Maafse der Fall ist, wo Steinkohlen-Asche oder Steinkohlen selbst abgelagert werden. Versuche in Nordamerika haben im letzten Jahre dargethan, dafs in einem Obstgarten, welcher viele Hunderte von Obstbäumen enthielt, sämmtliche Bäume die am Boden um den Stamm herum zweimal mit Steinkohlen-Asche bestreut wurden, während des ganzen Jahres von jedem Insekten-Angriff verschont blieben, kräftig wuchsen und gediehen; dafs hingegen alle andern nicht mit Asche bestreuten Bäume von den Larven eines Käfers, die die Stämme theils über, theils unter der Erde anbohren, sowie auch durch andere Insekten zu mindestens $\frac{2}{3}$ fast vollständig zerstört wurden. Es ist daher gewifs zu überlegen, ob das, was für die Obstbäume gut ist, nicht auch für den Weinstock wirksam sein sollte.

Die Insekten fernhaltende Eigenschaft der Steinkohlen-Asche beruht darauf, dafs sie als nicht hygroscopischer Körper den Weinstock um die Wurzeln herum in richtigem Grade trocken hält, und selbst etwas desinficirend wirkt. Aus gleichem Grunde haben deshalb auch mit Sand gemachte Versuche in Frankreich schon theilweise günstige Resultate erzielt. Es lockert die Asche ferner den Boden, es können daher auch Luft und Licht als nothwendige Bedingung zum kräftigen Gedeihen des pflanzlichen Lebens in die Erde hineindringen, welches durch Sand auch wiederum theilweise bewirkt wird; doch besitzt Steinkohlen-Asche diese Eigenschaften in viel höherem Grade, und die Insekten abhaltende Eigenschaft wird durch einen geringen Zusatz von Steinkohle bedeutend erhöht, da sie solche Stoffe enthält die dem Insektenleben sehr, dem Pflanzenleben dagegen keineswegs nachtheilig sind.

Diese beiden Stoffe sind sehr leicht zu beschaffen. Die Asche wird überall da, wo Steinkohle als Brennmaterial gebraucht wird, als unbrauchbares, zur Last dienendes Produkt weggeworfen, und ist daher sehr billig. Sie sollte in grober Pulverform angewendet

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



werden und in nicht allzugrofser Menge, und fällt daher auch nicht allzusehr ins Gewicht. Dem ausgedehnten Vorkommen und der Verwendung, so wie der erleichterten Kommunikationsmittel wegen ist sie leicht überall hin zu bringen. An Orten wo dies nicht leicht möglich wäre, würden allenfalls Torf oder Braunkohlen fast ähnliche Dienste thun.

Die Wirkung dieser Stoffe mufs eine sehr nachhaltige sein, da dieselben sich sehr langsam zersetzen, ohne ihre wirksamen Eigenschaften zu verlieren; durch eine zweimalige Anwendung im Jahre und gute Bearbeitung des Bodens wird derselbe bis tief hinein mit den Stoffen um den Rebstock herum durchdrungen und dadurch für mehrere Jahre präservirt. Eine nachtheilige Einwirkung auf den Weinstock kann um so weniger stattfinden, da weder die Asche noch die Kohlen in höherem Maafse schädliche Beimengungen enthalten, sie wären im Gegentheil wenn auch nur als geringes Düngmittel zu betrachten.

Jacob Boll, Naturforscher
aus Dallas, Texas, Nordamerika.

---

## Anhang.

Das hier vorgeschlagene Mittel gegen die Reblaus dürfte jedenfalls den deutschen Forstleuten und Landwirthen als Insekten fernhaltendes zu weiteren Versuchen in Feld und Wald anzuempfehlen, vielleicht auch gegen den Kartoffelkäfer in Anwendung zu bringen sein; daher hat es Herr Boll auf meinen Wunsch auch in unserer Zeitschrift mitgetheilt, obgleich es der Kommission für Berathung der Ausführung des Gesetzes vom 6. März 1875, Maafsregeln gegen die Reblauskrankheit betreffend, bereits vorgelegt wurde. Dieselbe trat unter dem Vorsitze des Kaiserl. Geh. Ober-Regierungsrath Starke am 22. April in Berlin zusammen und führte von auswärtigen Entomologen die Herren Kirschbaum von Wiesbaden, Nördlinger von Hohenheim und Rosenhauer von Erlangen hierher, unter denen der Erstere bekanntlich seit langen Jahren sich die nächsten Verwandten der Reblaus zum Gegenstande seiner Studien gemacht hat. Hoffentlich wird H. Prof. Kirschbaum bald ein Referat seiner Thätigkeit geben, welches die Entomologen nicht weniger interessiren dürfte, als ein kurzer Bericht über den Congrefs zu Montpellier, den er als Delegirter unserer Regierung besuchte.

G. Kraatz.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Boll Jacob

Artikel/Article: Über ein Mittel gegen die Reblaus. 335-336